

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 34.

Sonnabend, den 3. Februar.

1838.

### Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stelle eines Zugführers der 13ten Compagnie der Communalgarde ist bei der deshalb stattgehabten Wahl Herr Johann Gottlob Müller, Böttchermeister, durch absolute Stimmenmehrheit dazu ernannt und von dem Communalgarde-Ausschusse in dieser Charge am 27. d. M. bestätigt worden. Das aufgenommene Wahlprotocoll nebst Stimmzetteln liegt bis zum 10. Febr. d. J. in dem Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit.  
Leipzig, den 29. Januar 1838.

Der Communalgarde-Ausschuß daselbst.  
Hauptmann von Dallwig.

Hermisdorf, Prot.

### Einige Einwürfe gegen die Sonntags- und Gewerbschulen.

Einige eifern gegen diese nützlichen Anstalten, weil sie den kirchlichen Sinn vermindern, die Sonntagsfeier stören sollen. Diese möchten aber zuerst ihr Ansehen und ihre Macht dazu verwenden, daß nicht große Jagdbelustigungen, Militärceremonien, Arbeit der Fabriken und Manufacturen, Concerte und wohl selbst Tanzbelustigungen u. an Sonntagsvormittagen erfolgen, die offenbaren Nachtheil in jener Hinsicht bringen. Die sonntägliche Unterrichtszeit wird, wenn auch nicht völlig außer den Stunden des Gottesdienstes angelegt, wenigstens den Schülern stets Zeit übrig lassen, an denselben ein Mal Antheil nehmen zu können; ein öfterer Kirchenbesuch an einem Tage möchte aber auch bei der Nichtexistenz jener Schulen wenig zu erwarten sein. In manchen Gewerbschulen findet selbst moralische Belehrung statt, oder es ist mindestens der fleißige Kirchenbesuch in den Schulgesetzen zur Pflicht gemacht; auch läßt sich von den geistig und sittlich gebildeten Gewerbschülern ein freiwilliger, mithin wahrer und einflußreicherer Kirchenbesuch weit eher erwarten, als von den schon oben geschilderten, jenen Schulunterricht und die höhere Ausbildung verschmähenden Gesellen und Lehrlingen. Ferner wird von den Lehrern unbezweifelt jede Gelegenheit ergriffen werden, auch in andern Stunden auf die Schüler in moralischer Hinsicht einzuwirken, so wie übrigens ein großer Theil des Unterrichts an sich für Geist und Herz bildend, und daher auf jeden Fall auch an dem Sonntage unbedenklich zu gestatten, und von günstigerem Einfluß ist, als alle andere gewöhnliche Beschäftigung oder Müßiggang — des Lasteres Anfang. Zur Erholung im Freien aber bleibt dem Schüler ebenfalls noch Zeit genug übrig.

Anderer tabeln, daß Abendstunden, wo der junge Mann bereits von der Tagesarbeit ermüdet sei, dazu angewendet werden, allein erfolgte dieß nicht, so wäre die Stundenanzahl am Sonntage allein zu beschränkt; übrigens ist der Unterricht den meisten Schülern angenehme Erholung, und bei Erwachsenen ist weniger Nachtheil davon zu befürchten, als wenn arme, den ganzen Tag über in Fabriken beschäftigte Kinder von 10—12 Jahren noch in Abendschulen unter-

richtet werden, wie es an vielen Orten der Fall ist. Uebrigens werden die Abendstunden von zahlreichen Personen zu geistigen Unterhaltungen benutzt, und nicht, wie vielleicht bei den Tablern, allein mit Solopartien und andern zeitvertreibenden Beschäftigungen oder müßig im bequemen Ruhestuhle zugebracht.

Noch andere fürchten, daß dem Volksschulbesuche und den Einkünften der Lehrer u. Eintrag geschehe, weil die Kinder zeitiger der Schule entnommen würden, indem ja doch die Gewerbschule noch Gelegenheit zum Unterrichte darböte. In Staaten mit zweckmäßig und auch streng gehandhabten Schulgesetzen wird dieß nicht vorkommen, weil die Zeit des Schulbesuchs dann ohne gegründete Ursachen nicht abgekürzt werden kann. Wegen einiger einzelnen Ausnahmen aber können die wohlthätig wirkenden Elementar-Gewerbschulen nicht aufgehoben werden.

Manchem stehen die Wissenschaften zu hoch, um Handwerkern mitgetheilt werden zu können, doch jene sind, wie schon oben bemerkt, nun einmal nicht Eigenthum einer Classe, sondern Gemeingut aller Gebildeten, und die Mitbenutzung muß diesen auf alle Art möglich gemacht werden; die Wissenschaften können nur gewinnen durch möglichste Anwendung auf das Leben, wozu die mathematischen und Naturwissenschaften vorzüglich geeignet sind. Man befürchtet aber auch die Verbreitung eines schädlichen Halbwissens, ohne zu bedenken, daß Niemand plötzlich zum Gelehrten wird, daß Jeder die Stufe des Halbwissens übersteigen muß, nur freilich nicht dabei stehen bleiben darf; das Halbwissen soll die Schule auch nicht bezwecken, in so fern gedeutet, als man eine Sache nur halb weiß. Der Gewerbschulunterricht kann allerdings die Wissenschaften nicht im ganzen Umfange gewähren, welches nur in höhern Anstalten möglich wird; allein er soll in die Elementarkenntnisse, so weit sie der Gewerbetreibende auf niederer Stufe bedarf und praktisch anzuwenden vermag, einführen, eine Uebersicht des Ganzen und zugleich Anweisung, wie er dann durch Selbstbildung nöthigenfalls weiter fortschreiten kann, darbieten; das Wenige aber, was der Schüler bedarf oder nur erlangen kann, soll er ganz und gründlich lernen, wozu jeder geschickte Lehrer möglichst beitragen wird. Man fürchtet aber auch falschen Dünkel verbreitet zu sehen (obwohl es Viele in gelehr-